



# LISZT

## ANNÉES DE PÈLERINAGE

DEUXIÈME ANNÉE - ITALIE

### LÉGENDE 1

Francesco  
PIEMONTESI





Foto: Marco Borggreve

**FRANZ LISZT** (1811-1886)

**2 Légendes, S175/R17**

- 1 No. 1 St. François d'Assise: La prédication aux oiseaux  
(St Francis of Assisi - Sermon to the Birds) (10:32)

**ANNÉES DE PÈLERINAGE  
DEUXIÈME ANNÉE - ITALIE  
S161/R10b**

Years of Pilgrimage • Second Year - Italy, S. 161/R10b

- 2 No. 1. Sposalizio (Marriage of the Virgin) (7:21)  
3 No. 2. Il penseroso (The Thinker) (4:54)  
4 No. 3. Canzonetta del Salvator Rosa (Canzonetta of Salvator Rosa) (3:04)  
5 No. 4. Sonetto 47 del Petrarca (Sonnet 47 of Petrarch) (6:00)  
6 No. 5. Sonetto 104 del Petrarca (Sonnet 104 of Petrarch) (6:17)  
7 No. 6. Sonetto 123 del Petrarca (Sonnet 123 of Petrarch) (7:16)  
8 No. 7. Après une lecture du Dante, fantasia quasi sonata  
(After reading Dante) (16:55)

**FRANCESCO PIEMONTESI**

*Klavier / piano*

Aufnahme / Recording: Lugano, Auditorio Stelio Molo,  
Radio Svizzera di lingua Italiana, 16.-19.12.2017  
Aufnahmeleitung und Schnitt / Recording Producer and Editing: Michael Rast  
Executive Producer: Giovanni Conti • Eine Aufnahme des RSI  
Coverfoto: Marco Borggreve

© 2017 RSI  
©+© 2019 ORFEO INTERNATIONAL MUSIC GmbH, Poing  
Made in the EU

**RSI** Radiotelevisione  
svizzera

## Inspirationsquelle Italien

Lange schied sich an der Klaviermusik von Franz Liszt (1811–1886) die Geister. In Zusammenhang mit den Überlieferungen vom oft theatralisch-magisch wirkenden Auftreten des Künstlers in den Salons des Adels und reichen Bürgertums, wo er in geradezu mephistophelischer Darbietung seine eigenen Stücke vorstellte, wurde diesen über lange Zeit eine gewisse Oberflächlichkeit und Äußerlichkeit attestiert. Erst in jüngerer Zeit ging man bei der Betrachtung detaillierter vor, wodurch sich allmählich auch im Bewusstsein breiterer Kreise die weit über rein virtuose Gestik hinausreichende kompositorische Qualität erschloss. Ein für große Teile des Liszt'schen Œuvres maßgeblicher Aspekt ist sein höchststehendes Vermögen zur illustrierenden Vertonung außermusikalischer Gedanken. Wird er mit seinen Orchesterwerken in den Geschichtsbüchern als einer der Begründer der Gattung der Symphonischen Dichtung geführt, so finden sich solche Umsetzungen von Einzelbildern und Geschichten auch in vielen seiner Werke für sein Instrument, das Klavier. Umso beeindruckender muss man sich die Darbietung dieser Stücke vorstellen, wenn sie ihr Erfinder selbst durch sein Tastenspiel zum Erklingen brachte – oder besser: „erzählte“. Diese Vorstellung passt auch zu den vorliegenden Einspielungen. So wird man sich bei den beiden 1862/63 entstandenen Franziskus-Legenden unschwer das Bild des Abbé Liszt vor Augen halten können, der 1865 in Rom die niederen Weihen erhalten hatte und fortan seine Auftritte mit römischem Kragen und in schwarzem Gewand

abhielt. Sein unstetes Leben, das ihn natürlich auch bedingt durch seine ausgedehnten Konzertreisen über Jahrzehnte hin durch weite Teile Europas führte, macht es schwer, einzelne bevorzugte Mittelpunkte hervorzuheben. Diese wechselten mit seinen jeweiligen musikalischen Verpflichtungen aber auch mit den Frauen in seinem Leben und letztlich seiner geistigen und geistlichen Orientierung. Man kann von seiner Kindheit an vor allem Ungarn, Österreich, Frankreich, Deutschland und nicht zuletzt auch Italien nennen. Hier verbrachte er bereits einen großen Teil der späten 1830er-Jahre und der Zeit von August 1861 bis 1870. Primärer Anlass sich erneut sesshaft nach Rom zu begeben, war die Absicht, dort die Scheidung seiner langjährigen, jedoch noch in erster Ehe gebundenen Geliebten Fürstin Carolyne zu Sayn-Wittgenstein zu erreichen und sie zu heiraten, was letztlich an Vorbehalten des Vatikans scheiterte. Beide wandten sich daraufhin einem verstärkt religiös betonten Leben zu. Liszt, der bereits seit 1858 Mitglied des Franziskaner-Ordens war, wohnte teils in römischen Klöstern, er hatte Kontakt mit dem Papst, verkehrte in kirchlichen Kreisen, und auch seine Musik spiegelt vielfach diese Ausrichtung. In diesem Umfeld widmete er zwei seiner Namenspatrone, Franz von Assisi und Franz von Paola, die **Deux légendes** (S. 175 in dem von Humphrey Searle erstellten Verzeichnis der Werke Liszts). Die erste, *St. François d'Assise: La prédication aux oiseaux*, schildert eine der bekanntesten Episoden aus dem Leben des heiligen Franziskus: Der fromme Mann trifft auf eine große Schar Vögel und predigt diesen die Größe Gottes, der ihnen ihr Federkleid und ihre Flügel verliehen hätte, woraufhin diese

in fröhlichen Jubel ausbrechen, ehe auf sein Kreuzzeichen hin alle gemeinsam fortfliegen. Unschwer lassen sich die Trillermotivik und die perlenden Kaskaden von Beginn an als lautmalерische Umsetzung des Vogelgesangs erkennen, während eine erst später einsetzende, rezitativisch geführte Melodielinie die Stimme des Heiligen symbolisiert, die sich nach Verkündigung seiner Botschaft rasch mit dem freudigen Gesang seiner gefiederten Zuhörer vermengt.

Liegt mit der Legende von der „Vogelpredigt“ ein großartiges Beispiel pianistischer Erzählkunst vor, so erscheinen für diese Art, außermusikalische Gedanken ausschließlich mit Tönen auszudrücken, die drei Serien der **Années de Pèlerinage** als ein zentraler Werkzyklus in Liszts Schaffen. Diese „Pilgerjahre“ enthalten insgesamt 26 Charakterstücke, die eine Art musikalische Tagebucheinträge zu Liszts Wanderjahren bilden. Es drängt sich die Analogie auf, in Liszt einen musikalischen Reiseberichterstatler, politischen Kommentator und feuilletonistischen Chronisten zu sehen; eine Art Journalist also, der – Augen und Ohren stets am aktuellsten Geschehen – seine Aussage nicht in Worten, sondern in Noten zu Papier brachte. Der zweite Band, *Deuxième année: Italie* (S 161), entstand in der Chronologie der drei Zyklen als erster ab etwa 1837 bis 1849 als Folge von Liszts ersten längeren Italien-Aufenthalten und spiegelt ausschließlich Eindrücke, die er aus Werken der bildenden Kunst und der Literatur vergangener Epochen erhalten hatte. Demgegenüber enthält der erste Band vor allem Erinnerungen an die Schweiz, während der viel später ausgearbeitete dritte Band neben weiteren

italienischen auch ungarische, zeithistorische und religiöse Inhalte aufgreift. Das „zweite Jahr“ beginnt mit *Sposalizio* (Vermählung) und greift Raffaels 1504 entstandenes Gemälde „Vermählung Mariä“ als Vorlage auf. Liszt sah es auf seiner Italienreise 1837/38 in der Pinacoteca di Brera in Mailand. Merkmale seiner Vertonung sind einerseits das schlichte Andante-Hauptthema und der gebetsartig gehaltene Più-lento-Mittelteil, zum anderen die reiche Kolorierung. Diese beiden Elemente stehen in direkter Entsprechung zu den einfach gehaltenen Figurendarstellungen und den kräftigen Farben des Bildes.

*Il penseroso* (auch: *Il pensieroso*) (Der Nachdenkliche) folgt einer Statue Michelangelos für das Grabmal Giuliano de' Medici in Florenz. Es handelt sich um ein gravitätisches Trauerstück, das Liszt sogar zur Aufführung in einer Orchesterfassung für seine eigene Beerdigung vorsah, wozu es jedoch nicht kam.

Nicht restlos geklärt ist der Hintergrund zu der an dritter Stelle stehenden *Canzonetta del Salvatore Rosa*. Liszt setzte hier das alte, bis heute sehr bekannte Marschlied „Vado ben spesso cangiando loco“ für Klavier solo, wobei nicht sicher ist, ob er den im Titel zur Canzonetta genannten Maler und Universalkünstler Salvator Rosa nur für den Textautor oder auch den Komponisten hielt. Mittlerweile geht man jedenfalls davon aus, dass die ursprüngliche Vertonung der Worte (Rosas oder eines anonymen Dichters) von Giovanni Battista Bononcini stammt – womit aber in jedem Fall auch einem weiteren prominenten Italiener der Barockzeit Reverenz erwiesen würde und das

Vorhandensein in dem Italien-Band der *Années de Pèlerinage* allemal schlüssig wäre.

Einen eigenen Block innerhalb dieser italienischen Erinnerungen bilden die Stücke 4–6. Sie stellen Bearbeitungen von drei Klavierliedern dar, die 1846 als *Tre Sonetti del Petrarca* (S. 270) veröffentlicht wurden. In seiner allumfassenden Kunst, sich auf dem Klavier auszudrücken, hat Liszt immer wieder eigene wie fremde Lieder (bevorzugt jene Franz Schuberts) für sein Instrument arrangiert, indem er die Vokalstimme zusätzlich in den Klavierpart übertrug. So entstand bereits im Jahr der Erstpublikation eine Solotranskription, die 1854 speziell für die Aufnahme in die *Années de Pèlerinage* überarbeitet wurde. Die Titel der einzelnen Petrarca-Sonette bzw. ihre deutschen Übertragungen durch Peter Cornelius sind „Pace non trovo“ (Friede ist versagt mir), „Benedetto sia il giorno“ (Sei gesegnet immerdar) und „l' vidi in terra angelici costumi“ (So sah ich denn auf Erden Engelsfrieden und Glanz). Die drei ursprünglichen Lieder beschäftigten den Komponisten weiterhin,

und noch 1883, wenige Jahre vor seinem Tod, veröffentlichte er eine Neufassung davon.

Den Abschluss des zweiten Bandes der *Années de Pèlerinage* bildet die in Bellagio am Comer See entstandene *Fantasia quasi Sonata: Après une lecture du Dante*, die so genannte „Dante-Sonate“. Sie ist das am größten dimensionierte der Stücke und stellt in ihrer formalen Anlage eine Mischung aus Sonate und Fantasie dar. Von der Idee her ist sie durchaus in Analogie zu den symphonischen Dichtungen für Orchester zu sehen. Es sind Gedanken nach der Lektüre von Dante Alighieris *Göttlicher Komödie*, die vom Inferno bis zum Paradies einen teils hochdramatischen, klingenden Querschnitt durch diese epochale Dichtung des frühen 14. Jahrhunderts wiedergeben. Die erste Version des Satzes brachte Liszt 1839 in Wien zur Uraufführung. Zehn Jahre später revidierte und erweiterte er ihn zu jener imposanten Gestalt, in der man ihn heute kennt.

Christian Heindl

## Italy as inspiration

For a long time, opinions differed as to the piano music by Franz Liszt (1811–1886). In view of the stories concerning the frequently theatrical and magical appearances by the musician in the salons of the aristocracy and the wealthy bourgeoisie, where he presented his own pieces in an almost Mephistophelian manner, for some time these compositions were attested a certain superficiality and formality. It was only recently that consideration began to go into greater depth, and gradually a compositional quality going far beyond merely virtuosic gestures has entered the awareness of broad sections of the public. An aspect characteristic of large portions of Liszt's oeuvre is his exceptional ability to set to music extra-musical ideas in illustrative fashion. Although he has gone down in the history books as one of the founders of the genre of the symphonic poem with his orchestral works, such transpositions of individual images and stories can also be found in many of his works for his own instrument, the piano. The performance of these works must be envisaged to have been all the more impressive when the composer himself played them or rather 'narrated' them on the keyboard. This picture fits in well with these recordings. With the two Legends of St. Francis, written in 1862/63, it will be easy to imagine the image of Abbé Liszt, who had received lower orders in Rome in 1865 and henceforth made his appearances in a clerical collar and black habit. His erratic life, which, of course, occasioned by his extended concert tours, took him through large parts of Europe over decades, makes it difficult to emphasize individual centres

of preference. They shifted with his respective musical commitments, but also with the women in his life and ultimately also with his intellectual and spiritual orientation. From his childhood on, Hungary, Austria, France, Germany and not least also Italy can be mentioned. There, he spent a large portion of the late 1830s and the period from August 1861 until 1870. The prime reason for settling in Rome once more was his intention there to obtain the divorce of his long-standing mistress Princess Carolyne zu Sayn-Wittgenstein, who was still bound in her first marriage, and then to wed her, but this ultimately failed due to the reservations of the Vatican. Then, both of them turned towards a more pronouncedly religious lifestyle. Liszt, who had already become a member of the Order of St. Francis in 1858, sometimes resided in monasteries in Rome. He had contacts to the pope, moved in church circles and his music also frequently mirrors this mentality. In this environment, he dedicated the *Deux légendes* (S. 175 in the catalogue of Liszt's works compiled by Humphrey Searle) to two of his patron saints, St. Francis of Assisi and St. Francis of Paola. The first, *St. François d'Assise: La prédication aux oiseaux*, portrays one of the best-known episodes from the biography of St. Francis. The pious man encounters a large flock of birds and preaches to them about the glory of God, who has gifted them their plumage and their wings, whereupon the birds break out in cheerful jubilation, before flying away together after he has made the sign of the cross. The trill motifs and the fizzing cascades from the outset can easily be recognized as an onomatopoeic realization of birdsong, whilst a recitative-like melody line beginning later symbolizes the

saint's voice, which on the proclamation of his message quickly blends with the merry song of his feathered listeners.

If the legend of the 'sermon to the birds' constitutes a magnificent example of narrative art on the piano, for this way of expressing extra-musical ideas solely with notes the three series of **Années de Pèlerinage** would seem to be a salient cycle in Liszt's oeuvre. These 'years of pilgrimage' contain a total of 26 character pieces, forming a kind of musical diary for Liszt's years of travelling. The analogy suggests itself of viewing Liszt as a musical travel reporter, political commentator and feature-style chronicler, i.e. as a kind of journalist, who, his ears and eyes always on the ball of events, puts his message to paper not in words, but in notes. The second volume, *Deuxième année: Italie* (S. 161), was written first in the chronology of the three cycles after about 1837 until 1849 as a consequence of Liszt's first prolonged sojourns in Italy and reflects only the impressions he had gained from works of the visual arts and literature of bygone eras. By contrast, the first volume mainly contains memories of Switzerland, whereas the third volume, elaborated much later, takes up contemporary historical and religious topics besides further Italian and Hungarian ones. The 'second year' begins with *Sposalizio* (wedding), using Raphael's painting *The Marriage of the Virgin* of 1504 as the source. Liszt saw it in the Pinacoteca di Brera in Milan on his journey to Italy in 1837/38. Features of Liszt's setting are, on the one hand, the simple Andante main theme and the prayer-like, *Più lento* central section and, on the other, the rich colouration. These two elements correlate directly to the simple

figural presentations and the vibrant colours of the painting.

*Il penseroso* (also: *Il pensieroso*) (The Contemplative) follows a statue by Michelangelo for Giuliano de Medici's tomb in Florence. It is a ponderous funereal piece that Liszt even intended for performance in an orchestral version at his own burial, which, however, did not come about.

The background to the *Canzonetta del Salvator Rosa* in third position has not been clarified completely. Here, Liszt employed the ancient march song 'Vado ben spesso cangiando loco', still well-known today, for solo piano, but it is not certain whether he considered the painter and universal artist Salvator Rosa, mentioned in the title of the *Canzonetta*, only as the author of the text or also as the composer. Meanwhile, it is at any rate assumed that the original setting of the words (by Rosa or an anonymous poet) derives from Giovanni Battista Bononcini. But, anyhow another prominent Italian of the Baroque era would be shown reverence and the presence in the Italian volume of the *Années de Pèlerinage* would seem logical.

Pieces 4-6 form a separate block within these Italian memories. They represent arrangements of three piano songs, published as *Tre Sonetti del Petrarca* (S. 270) in 1846. In his all-encompassing art of expressing himself on the piano, Liszt time and again arranged his own songs and those by others (preferentially those by Franz Schubert) for his instrument by adding the vocal part to the piano one. Hence, in the year of its first publication, he wrote a solo transcription which was specially revised in 1854 for inclusion in the

*Années de Pèlerinage*. The titles of the individual sonnets by Petrarch or their English translations are 'Pace non trovo' ('Peace is denied me'), 'Benedetto sia il giorno' ('Be blessed now and forever') and 'l' vidi in terra angelici costumi' ('So, I saw on earth the peace and glory of angels'). The three original songs continued to interest the composer, and in 1883, just a few years prior to his death, he published a new version of them.

The conclusion of the second volume of the *Années de Pèlerinage* is formed by the *Fantasia quasi Sonata: Après une lecture du Dante*, the so-called 'Dante Sonata', written in Bellagio on Lake Como. It is the largest of the pieces in scale and its formal structure constitutes a blend of sonata and fantasy. In conception, it must be viewed in analogy to the symphonic poems for orchestra. These thoughts after reading Dante Alighieri's *Divine Comedy* render, from Inferno to Paradise, a sometimes highly dramatic cross-section through this epochal work of the early 14<sup>th</sup> century. Liszt premiered the first version of the piece in Vienna in 1839. Ten years later, he revised and expanded it into the impressive form we know today.

Christian Heindl

## Francesco Piemontesi

...entführt er seine Hörer in eine Wunderwelt, in der alles neu und nie gehört erscheint, ohne dass irgendetwas erzwungen oder berechnet wirkt. Piemontesi nimmt die Zuhörer mit auf seine eigene Entdeckungsreise durch diese Musik."

*Berliner Zeitung*

Kultiviert, technisch brillant und musikalisch feinsinnig: dies bringt auf den Punkt, was Francesco Piemontesi als Pianisten ausmacht. Geboren und aufgewachsen ist er in Locarno in der Schweiz, heute lebt er in Berlin und gilt als einer der herausragendsten Pianisten unserer Zeit. Kennzeichnend für Francesco Piemontesis Spiel sind technische Perfektion, eine große und reiche Farbpalette sowie die Kultiviertheit des Ausdrucks. Neben dem Repertoire großer deutscher Komponisten fühlt er sich auch bei Debussy, Ravel, Liszt und Dvořák gut aufgehoben.

Einladungen renommierter Orchester führen Francesco Piemontesi durch die ganze Welt. So spielt er u.a. mit dem Cleveland Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester, den Münchner Philharmonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig, den Sinfonieorchestern des Hessischen und Bayerischen Rundfunks, dem London Philharmonic Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, den LA Philharmonics und dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino zusammen. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult zählen Marek Janowski, Sakari Oramo, Vasily Petrenko, Manfred Honeck, Robin Ticciati, Vladimir Ashkenazy und Charles Dutoit. Eine

besonders enge musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn mit den Dirigenten Sir Roger Norrington, David Afkham und Andrew Manze.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet Francesco Piemontesi einen großen Teil seiner Arbeit der Kammermusik. Mit besonderer Hingabe entwirft er ausgewogene Kammermusik- sowie Rezitalprogramme, mit denen er in den großen Konzerthäusern (Amsterdam Concertgebouw, Rotterdam De Doelen, Carnegie Hall, Berliner Philharmonie, Tonhalle Zürich, Wiener Konzerthaus...) und Festivals (wie Salzburger Festspiele) weltweit zu hören. Er musiziert u.a. mit Kollegen wie dem Emerson-Quartett, mit Antoine Tamestit und Jörg Widmann (in Trioformation), Renaud und Gautier Capuçon, Clemens Hagen, Angelika Kirchschlager und Daniel Müller-Schott.

Zu Beginn des Jahres 2016 startete er einen Mozartzyklus in der Londoner Wigmore Hall. Über drei Spielzeiten hinweg wird er dort sämtliche Mozart-Sonaten vortragen. Francesco Piemontesi legte bereits mehrere viel gelobte CD-Einspielungen vor. Ganz neu bei Linn erschienen ist seine Aufnahme mit Mozarts Klavierkonzerten Nr. 25 C-Dur KV 503 und Nr. 26 D-Dur KV 537 zusammen mit dem Scottish Chamber Orchestra unter Andrew Manze. Daneben sind drei Aufnahmen beim Label Naïve Classique mit Klavierwerken von Mozart, Schumann und Dvořák Klavierkonzert op. 33 veröffentlicht. Sein tiefes Verständnis für die impressionistische Weltanschauung von Debussy stellt Piemontesi in seiner Aufnahme der „Préludes“ unter Beweis. In Locarno geboren, studierte Piemontesi zunächst bei Arie Vardi, später dann bei Alfred Brendel, Murray

Perahia, Cécile Ousset und Alexis Weissenberg. Als Preisträger mehrerer renommierter Wettbewerbe erarbeitete er sich internationales Ansehen und wurde unter anderem in 2009 zum „BBC New Generation Artist“ gekürt. Die „Settimane Musicali di Ascona“ beriefen ihn im Jahr 2012 zum künstlerischen Leiter des Festivals, das er seither alljährlich mit seinem jugendlichen Engagement und seiner Expertise betreut.

### Francesco Piemontesi

“Francesco Piemontesi combines stunning technique with an intellectual capacity that few can match”. – *Spectator*

Francesco Piemontesi is a pianist of exceptional refinement of expression, which is allied to a consummate technical skill. Widely renowned for his interpretation of Mozart and the early Romantic repertoire, Piemontesi's pianism and sensibility has a close affinity too with the later 19th century and 20th century repertoire of Brahms, Liszt, Dvořák, Ravel, Debussy, Bartók and beyond. Of one of his great teachers and mentors, Alfred Brendel, Piemontesi says that Brendel taught him “to love the detail of things”.

Francesco Piemontesi appears with major ensembles worldwide: Leipzig Gewandhaus Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Munich Philharmonic, DSO and Berlin Radio Symphony, Bavarian Radio Symphony, Bamberg Symphony Orchestra, Frankfurt Radio Symphony, Vienna Symphony, Czech Philharmonic, Budapest Festival Orchestra, Oslo Philharmonic, Danish National Symphony, Swedish Radio Symphony Orchestra, St Petersburg Philharmonic, London Symphony Orchestra, London Philharmonic,

Philharmonia, BBC Symphony, The Hallé, Tonhalle-Orchestra Zurich, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre National de France, Chamber Orchestra of Europe, Israel Philharmonic, NHK Symphony, Seoul Philharmonic, the Cleveland Orchestra, Pittsburgh Symphony, Dallas Symphony and Los Angeles Philharmonic.

He has performed with conductors such as Vladimir Ashkenazy, Nicholas Collon, Charles Dutoit, Sir Mark Elder, Iven Fischer, Mirga Gražinytė-Tyla, Manfred Honeck, Marek Janowski, Neeme Järvi, Ton Koopman, Andrew Manze, Zubin Mehta, Sir Roger Norrington, Gianandrea Noseda, Sakari Oramo and Yuri Temirkanov.

Piemontesi is also a natural and keen chamber musician and plays with a variety of partners – Leif Ove Andsnes, Yuri Bashmet, Renaud and Gautier Capuçon, Emmanuel Pahud, Heinrich Schiff, Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann and the Emerson Quartet.

In solo recital, he has appeared in many prestigious venues including London's Wigmore Hall, Amsterdam Concertgebouw, Rotterdam De Doelen, Berlin Philharmonie, Zürich Tonhalle, Vienna Konzerthaus and Musikverein, Carnegie Hall and Avery Fisher Hall in New York, and Suntory Hall Tokyo. In January 2016, Piemontesi launched his complete Mozart Odyssey at the Wigmore Hall, performing the sonatas in a series of recitals over the course of three seasons:

“(The D-major *Fantasia*) was a good introduction to Piemontesi's balance between

musical intelligence, judgement and intuition, which poured into his reading of the K284 Sonata... The detail of decoration and dynamics Piemontesi released in the penultimate section – a full-scale Adagio vocalise of great intensity – made Mozart's supernatural eloquence soar”  
*Classical Source*

Piemontesi has performed at the Verbier Festival, Edinburgh International Festival, Salzburg Festival, La Roque d'Anthéron, Chopin International Music Festival in Warsaw, Lucerne Festival, Schubertiade, Aix-en-Provence Easter Festival, Rheingau and Schleswig-Holstein festivals and New York Mostly Mozart Festival. Francesco Piemontesi has released a number of fine recordings, including three recordings for Naïve Classique: the Debussy *Préludes*, released in autumn 2015, Mozart Piano Works, and Schumann and Dvořák's Piano Concerti with BBC Symphony Orchestra and Jiří Bělohlávek. His recording of Mozart Piano Concertos Nos. 25 & 26 with the Scottish Chamber Orchestra and Andrew Manze were released on Linn Records in August 2017.

Born in Locarno, Francesco Piemontesi studied with Arie Vardi before working with Alfred Brendel, Murray Perahia, Cécile Ousset and Alexis Weissenberg. He rose to international prominence with prizes at several major competitions, including the 2007 Queen Elisabeth Competition, and between 2009-11 he was chosen as a BBC New Generation Artist.

Since 2012, Piemontesi has been the Artistic Director of the Settimane Musicali di Ascona.

**ALREADY RELEASED**



**C944182**



**C982191**